

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grundzüge der Haushaltungslehre

Kühn, Elise

Leipzig, 1912

Das Aufhängen und Trocknen.

urn:nbn:de:bsz:31-58632

gleich ausgedreht werden, da vom Liegen in demselben die Wäsche leicht Flecken oder Streifen bekommt. Die gebläute Wäsche wird gut aufgeschüttelt, geschlagen und dann aufgehängt.

Einfachere Waschmethoden unter Zusatz der verschiedensten Waschmittel, wie solche jetzt täglich in den Zeitungen empfohlen werden, muß man vorsichtig ausprobieren. Falls die Wäsche bei Anwendung derselben nicht leidet und sich keine unangenehmen Begleiterscheinungen, wie eigentümlicher Geruch etc. geltend machen und die höheren Kosten durch verminderte Arbeit ausgeglichen werden, kann man sich die Fortschritte der Zeit zunutze machen. Je weniger die Wäsche bei einer Methode gerieben werden muß, um rein zu werden, desto besser ist sie, da die Stoffe dabei am besten erhalten bleiben.

Das Waschen der farbigen Wäsche geht neben dem der weißen Wäsche her. Man verwendet dazu die erste und zweite Waschbrühe der letzteren, welche nötigenfalls erwärmt wird. Die farbige Wäsche wird weder eingeweicht noch eingeseift, auch nicht gekocht oder gebrüht, sondern gleich gewaschen, gut geschwenkt, und dann, die linke Seite nach außen, aufgehängt und möglichst im Schatten getrocknet. Man wasche zuerst die helleren, dann die dunkleren Stoffe. Beim Waschen eines Kleides darf man nicht vergessen, die Taille, nachdem sie rechts gewaschen ist, umzuwenden und dasselbe von der linken Seite zu tun. Der Rock wird der Breite und Länge nach, ohne eine Stelle zu übergehen, und besonders an der Tasche und unten am Besatz gut gewaschen. Um das Ausgehen der Farbe beim erstmaligen Waschen bunter Baumwollstoffe zu verhindern, legt man den Stoff zuvor einige Stunden in Salzwasser, wäscht ihn sodann in lauwarmem Seifenwasser, ohne stark zu reiben oder Seife daran zu bringen, und legt ihn noch eine Nacht in Essigwasser.

Das Aufhängen und Trocknen der Wäsche. Um die Wäsche dabei nicht zu verderben, ist ein reines trockenes Waschseil erste Bedingung. Ein neues Waschseil soll nie, ehe es nicht zuvor ausgelaugt ist, in Gebrauch genommen werden, da es sonst, ebenso wie ein schmutziges oder nasses, graue Streifen in der Wäsche hinterläßt. Beim Spannen des Seiles sei man achtsam, daß es nicht auf den Boden kommt und schmutzig wird. Die Wäsche wird fortentweder gerade und so aufgehängt, daß die linke Seite auf das Seil kommt und der Name in der rechten unteren Ecke ist. Strümpfe klammert man an der Spitze an. Durch richtiges gerades Aufhängen, sowie durch glattes, pünktliches Zusammenlegen beim Abnehmen kann man sich viel Mühe beim Legen und Bügeln ersparen. Zum schnelleren Trocknen hänge man die Stücke einmal um, lasse sie aber nur bügeltrocken werden, um das Einspritzen ersparen zu können.

Das Waschseil nehme man alsbald ab und wickle es dabei gegen sich, damit sich keine Schlingen bilden; man schleife es auch nie auf dem Boden. Es wird in einem besonderen oder im Klammerbeutel aufbewahrt.

Das Stärken der Wäsche wendet man an, um einzelne Wäschestücke steifer zu machen, damit sie sich länger rein halten und leichter

auswaschen lassen. Es geschieht mit roher oder gekochter Stärke; mit roher stärkt man Herrenvorhemden, Kragen und Manschetten, mit gekochter Vorhänge, Unterröcke, Schürzen etc.

Zum Rohstärken nehme man nur gute Reis- oder Weizenstärke. Man weiche diese mit kaltem Wasser gut auf, verdünne sie dann mit soviel warmem Wasser, daß sie wie Milch aussieht, und gebe etwas in heißem Wasser aufgelösten Borax zu. Ein Tropfen der angerührten Stärke muß sich, auf ein leinenes Tuch gesprüht, etwas zerteilen und darf nicht dick liegen bleiben. Die zuvor getrocknete Stärkwäsche wird nun hineingetaucht, tüchtig ausgedrückt und, nachdem die Stärke gut eingerieben ist, zum Abtrocknen zwischen Tücher gelegt und aufgelöst.

Gefochte Stärke wird hergestellt, indem man die Stärke mit wenig kaltem Wasser glatt rührt und unter beständigem Rühren die erforderliche Menge kochenden Wassers schnell auf einmal zugießt. Dadurch wird die Stärke gar, was man an der fleistigen Beschaffenheit erkennt, und die Bildung von Klumpen vermieden. Ist aus Versehen die Stärke nicht steif geworden, so muß man sie unter beständigem Rühren, damit sie nicht anbrennt, aufkochen; haben sich Klumpen gebildet, so drückt man sie durch ein grobes, leinenes Tuch oder durch einen gestrichten Beutel. Wenn die Stärke ausschließlich für Wäsche bestimmt ist, kann man, um ihr Glanz zu geben, etwas Stearin oder Wachs zusetzen; dies verhindert beim Bügeln auch das Anhängen des Eisens. Man läßt die Stärke unter öfterem Umrühren, damit sich keine Haut bildet, abkühlen, verdünnt sie nach Bedarf und drückt die weißen Sachen zuerst hinein; für leichte Gewebe, Vorhangstoffe, Mull oder dergl. muß etwas Stärke besonders verdünnt werden, da diese steif nicht schön sind. Die Wäschestücke können entweder gleich in nassem Zustande, oder nachdem sie getrocknet sind, gestärkt werden. In ersterem Falle braucht man etwas mehr Stärke, da sie dicker sein muß. Die gestärkte Wäsche wird gut zwischen den Händen geklopft und dann zum Trocknen aufgehängt. Farbige Sachen hänge man, auf die linke Seite gewendet, in den Schatten, damit die Farben nicht verblichen.

Da man Vorhänge häufig, anstatt weiß, gelblich zu haben wünscht, was in Städten wegen des längeren guten Aussehens auch vorteilhaft ist, so sei hier das Verfahren kurz angegeben. Man verwendet entweder Creme-Stärke oder -Farbe zum Vermischen mit der fertig bereiteten weißen Stärke. Erstere darf niemals allein, sondern muß stets im Verhältnis von einem Teil Creme-Stärke zu zwei Teilen weißer Stärke verbraucht werden. Man darf nicht einen Vorhang nach dem andern in die Stärke tauchen, da sie in diesem Falle alle verschieden in der Farbe werden, sondern man gießt die Stärke über die Vorhänge, welche dann auch möglichst gleichzeitig herausgezogen werden müssen. Noch sicherer ist es, die fertige Creme-Stärke in so viele Teile zu teilen, als man Vorhänge hat und jedes Paar zu stärken, wobei die Farbe ganz gleichmäßig wird. Creme-Farbe bekommt man in jeder Drogenhandlung; man löst sie in heißem Wasser unter Zugabe von etwas Salz auf, teilt dieses der Vorhangzahl entsprechend und spült,

nachdem man durch Eintauchen eines Läppchens die Farbe geprüft hat, die Vorhänge darin. Das Stärken geschieht dann in gewöhnlicher Weise.

Stärkwäsche muß vor dem Bügeln eingespritzt werden. Man sprengt das Wasser mit der ausgespreizten Hand oder einem kleinen Besen tropfenweise darauf, mache aber die Wäsche dabei nie zu naß, rolle sie dann zum Durchziehen fest und lasse sie bis zum Bügeln nicht zu trocken werden. Man spritze nur soviel Wäsche ein, als auf einmal gebügelt werden kann.

Das Legen der glatten Wäsche, wie der Bett-, Tisch-, Handtücher, Überzüge usw., muß mit Pünktlichkeit geschehen; dabei sind die schadhaften Stücke sofort beiseite zu legen, um nicht unausgebessert wieder in Gebrauch zu kommen. Man zieht die Stücke kräftig in die Länge, Servietten und Taschentücher auch in die Breite, ältere und sehr feine mit Vorsicht, streicht die Ränder aus, spritzt sie, wenn sie zu trocken geworden sein sollten, etwas ein und faltet sie auf einem Tisch so zusammen, daß die Webefanten, Säume und Ecken genau aufeinander passen und beim Zusammenlegen der Name in die obenauf liegende linke Ecke kommt. Man achte darauf, daß es in der Mitte keine Falten gibt. Große Stücke müssen von zwei Personen gezogen und so zusammengelegt werden, daß die Säume oben und die Webefanten an den Seiten sind. Vorhandene Bänder müssen mit dem Finger, einem Löffelstiel oder einer Klammer ausgestrichen und nach innen gelegt werden. Am einfachsten ist es, diese Wäsche durch Mangeln (Rollern) zu glätten. Da sich die Anschaffung einer Waschmangel nur in einem größeren Haushalt lohnt, benutzt man, wo dazu Gelegenheit ist, eine gegen geringe Vergütung zum Gebrauch aufgestellte Waschmangel. Die einzelnen Stücke werden je nach Größe zusammen oder aufeinander gelegt, feinere Wäsche zweimal, gröbere nur einmal hin und zurück durch die Mangel gedreht. Die Wäsche erhält dadurch schönen Glanz, leidet gar nicht, und man erspart sich viel Zeit und Mühe. Hat man keine Gelegenheit zum Mangeln, so kann man sich die Mühe des Bügelns dadurch ersparen, daß man einige Stücke in der Größe des Bügeltisches oder -teppichs zusammenlegt und unter letzterem auf dem Tisch ausbreitet. Bis das Bügeln der anderen Wäsche vollendet ist, sind sie geglättet; die Stücke können auch während desselben mit anderen gewechselt werden. Sie sind danach nur noch in der üblichen Größe zusammenzulegen.

Zum Bügeln der Wäsche braucht man ein heißes Eisen, damit die Arbeit schnell von statten geht, einen wollenen Bügeltteppich und ein reines Bügeltuch, welches glatt auf diesen gelegt und an den Ecken angesteckt wird. Für Röcke sollte man ein Bügelbrett haben. Die Wäsche muß sortenweise zusammengelegt und vorgeordnet sein. Das Bügeln kann nur durch Übung richtig erlernt werden, doch merke man sich zur leichteren Handhabung der Arbeit folgende Regeln: Ehe man zu bügeln anfängt, muß das Eisen immer erst auf seine Wärme und Glätte geprüft werden, da man sonst leicht die Wäsche durch Verjengen oder Verschmutzen verdirbt. Man halte sich deshalb ein